



# Die Butterpreise spielen verrückt

Für Experten ist der Preis des Streichfetts auch ein Spiegel von internationalen Trends. Bei Aldi müssen die deutschen Verbraucher **14 Cent mehr bezahlen.**

**TA KNAPP**

Dürre in Neuseeland, der alte Euro und die „letzten Tagen“ der Milchquote: Die Kunden seit Montag an Ali-Kassen 14 Cent mehr für Butter bezahlen müssen, sind in der Einschätzung von Experten ein internationales Entwicklungsspiel. Dabei passt der Preisaufschlag von 85 auf 99 Cent für das 250g-Paket eigentlich gar nicht zum allgemeinen Trend der Verbraucherpreise in Deutschland im Februar, der nur minimal ansteigen wird.

Die Preise in der vergangenen Woche bei Aldi Nord und der Kaffee-Tchibo die Preise für ein Kilo deutlich angehoben. Letztes Jahr hatte Tchibo die Anhebung im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegenen Preisen. Obwohl Kaffee auf dem Weltmarkt in Dollar günstiger ist, müssen die Einkäufer im Euro-Raum deshalb tiefer in die Tasche greifen.

Im internationalen Butterpreis spielen die Euro-Schwäche

derzeit eine große Rolle, sagt der Vorsitzende des Informations- und Forschungszentrums der Ernährungswirtschaft, Erhard Richarts. Wenn wegen der Dürre in Neuseeland von den Kühen am anderen Ende der Welt weniger Milch produziert werde, konzentriere sich die internationale Nachfrage wegen des günstigen Wechselkurses zunehmend auf den Euro-Raum.

Andere Experten wie der Bereichsleiter Milchmarkt der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), Andreas Gorn, sprechen sogar von einer Milchknappheit zum Jahresbeginn 2015. „Das ist eine europaweite Entwicklung“, sagt Gorn.

Einig sind sich die Experten aber auch bei den Auswirkungen der Milchquote, die nach mehr als 30 Jahren Ende Februar ausläuft. Sie war 1984 in der Europäischen Union eingeführt worden, um mit Obergrenzen eine Überproduktion zu vermeiden und Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht zu bringen. Bei einer Überschreitung

sind Strafzahlungen fällig.

Um nicht durch die „letzten Zuckungen“ dieses „bürokratischen Monsters“ noch einmal zur Kasse gebeten zu werden, hätten viele Bauern ihre Milchproduktion derzeit heruntergefahren, sagt Richarts. „Sehr viele haben ordent-

„Der Butterpreis reagiert am heftigsten auf Angebotsschwankungen.“

ERHARD RICHARTS,  
ERNÄHRUNGSEXPERTE

lich überzogen“, berichtet er. Entweder seien nun Kühe geschlachtet oder Futtermengen reduziert worden.

Noch 2014 war die in Deutschland produzierte Milchmenge um 1,1 Millionen Tonnen auf 31,4 Millionen Tonnen deutlich angestiegen. Für dieses Jahr zeichne sich bereits ein deutlicher Rückgang ab, hieß es.

Etwa ein Fünftel der Produktion wird zu haltbaren Produkten wie

Butter und Milchpulver verarbeitet.

Nach dem deutlichen Butterpreisanstieg bei Aldi rechnen Experten nun damit, dass die deutsche Handelskonkurrenz bald nachzieht. Zuletzt waren die Preise für Butter im sogenannten Preiseinstiegsbereich im September 2014 deutlich von 99 Cent auf 85 Cent abgerutscht. Damals hatte unter anderem das russische Einfuhrverbot für Milchprodukte den Preis unter Druck gesetzt.

Bereits in den vergangenen Jahren war der Großhandelspreis immer wieder Achterbahn gefahren. Von 4,43 Euro für das Kilo abgepackte Butter im Herbst 2007 auf 2,22 Euro im Sommer 2009. Dann wieder auf 4,35 Euro im Jahr 2013. „Der Butterpreis reagiert am heftigsten auf Angebotsschwankungen“, berichtet Richarts.

Auch der aktuelle Preisanstieg für abgepackte Butter hatte sich für Experten bereits abgezeichnet: Immerhin war die lose Ware zuletzt bereits deutlich teurer geworden als die abgepackte Butter. Die Nachricht für den Verbraucher lautet: Die nächste Butterpreisrunde kommt bestimmt.